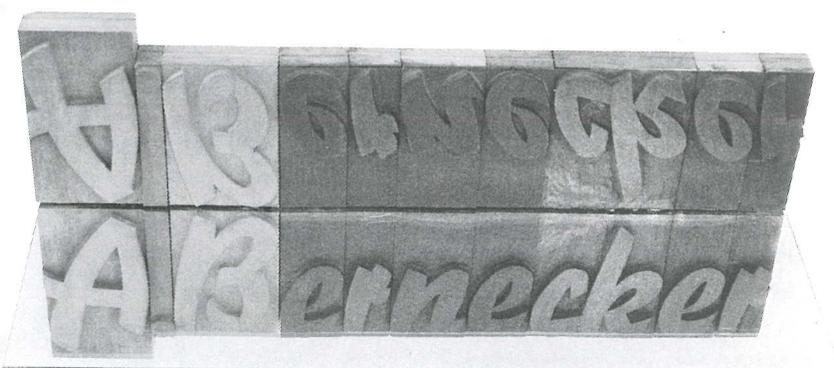


Zeitungen

im Hause Bernecker –

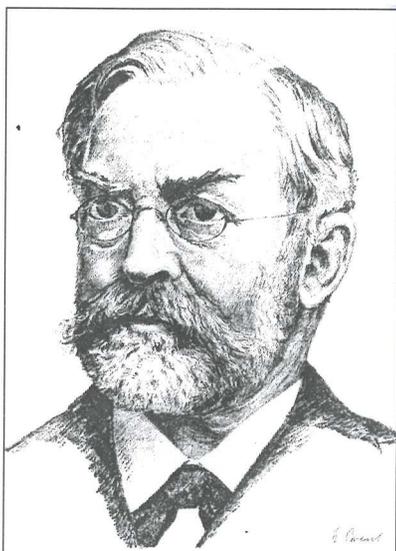
Eine lange Tradition

Melsungen. Der damals 32jährige ostpreußische Buchdrucker August Bernecker wußte, was er wollte, als er in 1868 nach Melsungen kam und am 13. Januar 1869 zum erstenmal für den Landkreis Melsungen sein „Melsunger Wochenblatt“ herausbrachte. Entsprechend der damaligen Technik: Alles fein säuberlich mit der Hand gesetzt und auf der Handdruckpresse gedruckt. 200 Exemplare waren es, die die kleine Druckerei unter die Leute brachte. Ein ganz neues Gefühl für die Bewohner von Stadt und Kreis: Eine Zeitung. Die war doch bis dahin nur Großstädten vorbehalten gewesen. In Melsungen konnten sich freilich einzelne Bürger



den Luxus leisten, eine Zeitung aus Cassel kommen zu lassen. Jetzt nun also eine eigene Wochenzeitung. Man konnte sich darin artikulieren, Informationen weitergeben, in erster Linie im Anzeigenteil, denn die Lokalberichterstattung beschränkte sich im wesentlichen zunächst auf die Verlautbarungen der Behörden und der Kirchen. **Melsungen ist also seit 1869 „Zeitungsstadt“.** Vorläufer der Zeitung waren im Mittelalter Flugblätter, die über besondere Ereignisse unterrichteten, aber bis zum flachen Land wohl kaum vordrangen. 1609 wurde es anders, denn damals kamen die ersten Zeitungen in Augsburg und Straßburg heraus. 1660 gab es in Leipzig die erste täglich erscheinende Zeitung. Die Landesfürsten hatten zumeist die Kontrolle über die folgenden Blätter, bis 1848 Pressefreiheit gewährt wurde. In der Großstadt Cassel kannte

man um diese Zeit bereits die „Hessische Morgenzeitung“, und 1871 berichtete das „Gewerbliche Tageblatt und Anzeiger“ in Cassel von der Reichsgründung. Die kurfürstentreue „Hessische Volkszeitung“ bestand 1871 schon nicht mehr. Vor dem Hintergrund der politischen Großereignisse – Hessens Zwangsanschluß an Preußen von 1866 eingeschlossen – muß das in Melsungen erscheinende Blatt des Kurfürsten „Hessische Blätter“ gesehen werden, das am 9. Januar 1875, mit einem Trauerrand versehen, auf einhalb Seiten den Tod des Kurfürsten meldete. Die „Hessischen Blätter“ veröffentlichte ein anderer Melsunger Verlag, den Konrad Bernecker, die zweite Bernecker-Generation, Ende 1924 käuflich erwarb. „Melsunger Wochenblatt“ und „Hessische Blätter“ hatten völlig verschiedene Zielrichtungen, so daß sich ein Wettbe-

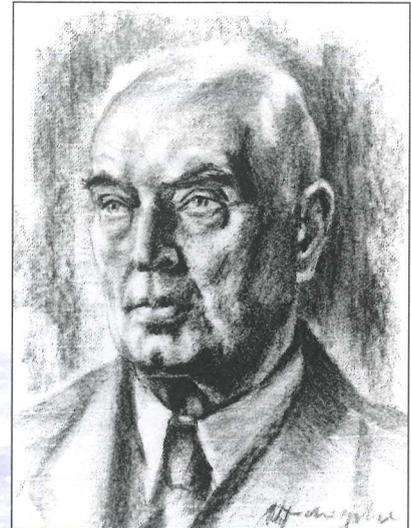


August Bernecker brachte am 13. Januar 1869 das erste „Melsunger Wochenblatt“ heraus

werb völlig ausschloß und sie sich nicht gegenseitig im Wege standen.

August Bernecker's „Wochenblatt“ von 1869 entwickelte sich vom ersten Tage an aufwärts, wohl auch weil es vom Landrat sehr gefördert wurde. Er war sogar bereit, Abonnenten für das neue Blatt zu sammeln. Darüber hinaus informierte er den Herausgeber darüber, als ein anderer Drucker sich ebenfalls um die Genehmigung für eine Zeitung, eine Buchhandlung und eine Leihbücherei bemühte. Der Bewerber zog aber zurück. Es

kam gar nicht erst zur Firmengründung. Der damalige Landrat Freiherr von Richthofen sah in dem in Format und Inhalt eher bescheidenen Wochenblatt ein interessantes Medium, um an die Bürgermeister der Landgemeinden und an die Bevölkerung wichtige Informationen zu transportieren. Er verlieh dem Blatt den Charakter eines amtlichen Bekanntmachungsorgans der Kreisverwaltung. Das ist über Jahrzehnte so geblieben, selbst wenn hin und wieder durch besondere Ereignisse an dem „Monopol“ gerüttelt worden



Konrad Bernecker trat 1898 in das Unternehmen ein. Er vergrößerte das Format und erhöhte die Auflage des „Melsunger Tageblattes“

Der Deutsche Buchdrucker-Verein

widmet seinem langjährigen Mitgliede
der Firma
A. Bernecker
in Melsungen
aus Anlass des
50 jährigen Geschäftsjubiläums
sowie gleichzeitigen
50 jährigen Bestehens des Melsunger Kreisblattes
dieses
Gedenkblatt
mit den herzlichsten Glück- und Segenswünschen

Leipzig, den 1. Januar 1910

Der hauptvorstand des Deutschen Buchdrucker-Vereins
Dr. Victor Rinkhardt
1. Vorsitzender

Der Vorstand des Kreises III. (Main)
des Deutschen Buchdrucker-Vereins
Eugen Mahlau
Vorsitzender

GOTT GRÜSS
DIE KUNST

J. E. Doepler S. 31

ist. Die Heimatzeitung wurde in späteren Jahren auch Bekanntmachungsorgan der Stadt Melsungen, der Amtsgerichtsbezirke Melsungen, Spangenberg und Felsberg, der Kirchengemeinde Melsungen und anderer Körperschaften.

Wie August Bernecker erkannte auch dessen Sohn Konrad die Wichtigkeit der Zeitung für sein Unternehmen. Sie gab der Druckerei größere Gewichtung und Reputation bei Verwaltung und Gesellschaft. Man hatte mit der Zeitung einen gewissen Einfluß und gehörte zur Verlegerschaft der Provinzpresse mit der engen Verbindung zum Leser im Gegensatz zur Großstadtspresse. Die Heimatzeitung empfing ständig Impulse aus der Leserschaft, konnte sich ganz auf ihre Bedürfnisse einstellen und auch Jahrzehnte einem wachsenden Druck der Großstadtspresse standhalten. Das „Melsunger Wochenblatt“ veröffentlichte interessante Erzählungen, Novellen, gemeinnützige Mitteilungen über industrielle und landwirtschaftliche Themen, kirchliche



Helmut Bernecker fiel am 28. November 1942 als Leutnant in Stalingrad

Nachrichten, Post- und Eisenbahnkurse, Marktpreise und natürlich Inserate. Dem wachsenden Informationsbedürfnis der Menschen trug die Heimatzeitung voll Rechnung. August Bernecker übernahm am 1. März 1878 verantwortlich die Redaktion und übte sie bis Ende 1902 aus. Vorher hatte sie bis 1877 beim Landrat gelegen. Im Januar 1888 wurde eine Vergrößerung des Forma-

tes vorgenommen und zum Jahresende der Titel in „Melsunger Kreisblatt“ geändert. Von Juli 1891 bis Oktober 1893 erschien das Kreisblatt dreimal wöchentlich. Dann wieder nur zweimal.

Konrad Bernecker, 1898 in die Firma eingetreten, vergrößerte das Format abermals, ließ die Heimatzeitung wieder dreimal wöchentlich erscheinen und zeichnete bis 1923 persönlich für sie verantwortlich. Das erste Jahr des Ersten Weltkrieges war kaum vorüber, da ging der Verlag zum täglichen Erscheinen seiner Zeitung über, er hätte den publizistischen Ansprüchen jener Zeit mit dem bisherigen Zeitungsumfang auch nicht annähernd gerecht werden können. Bekanntmachungen, Verordnungen und Kriegsberichte bestimmten den Zeitungsinhalt des zum „Melsunger Tageblatt“ aufgestuften Blattes. Der Schritt nach vorn erwies sich aber als richtig. Die Auflage verdoppelte sich in kurzer Zeit.



Auch da war Bernecker einmal mehr vorn: Blick in eine moderne Handsetzerei. Buchstabe um Buchstabe wird im Winkelhaken aneinandergereiht

Fortschritte in der Technik gestatteten es, die Zeitung stets termingerecht herauszubringen.

Das „Melsunger Tageblatt“ rief 1928 die heimattreue Bevölkerung zur Eintracht auf und trug dazu bei, daß vom 23. bis 25. Juni 1928 das erste Melsunger Heimatfest gefeiert werden konnte. Ihm sind inzwischen 30 weitere, vom Heimat- und Verschönerungsverein veranstaltet, gefolgt. In 1928 rief die Zeitung zur Zeichnung von **Spenden für die Bartenwetterfigur im Rathausturm** auf. Der Bartenwetter ist das Wahrzeichen der Stadt bis auf den Tag geblieben. Konrad Bernecker (verstorben am 28. 4. 1953) vermachte seiner Vaterstadt ein unschätzbare Werk. Dem Verlagsinhaber war es nicht leicht, nach 1933 die Selbständigkeit und Unabhängigkeit des „Melsunger Tageblattes“ zu erhalten. Partei und Staat versuchten immer stärker Einfluß zu nehmen, bis eines Tages die völlige Gleichschaltung verordnet wurde und nur noch veröffentlicht werden durfte, was von Berlin aus genehmigt war. Häufig mußten aktuelle Meldungen, über Telefon zugespielt, stenografisch aufgenommen werden; sie wurden umgesetzt und als Aushang im Schaufenster der Leserschaft übermittelt, sozusagen wie chinesische Wandzeitungen heute. Der Zweite Weltkrieg mit seinen schlimmen Folgen blieb auch nicht ohne Auswirkung auf die Heimatzeitung. Ungeahnte wirtschaftliche Schwierigkeiten taten sich auf. Dennoch: Die Heimatzeitung blieb bestehen. Die für Ostersonnabend des Jahres 1945 konnte wegen Strommangel



Angela Fischer – Enkelin von Konrad Bernecker – trat am 1. Oktober 1947 in das Unternehmen ein



Dr. Otto Fischer übernahm den Betrieb, Sohn Conrad Fischer leitet seit 1984 das Unternehmen

nicht mehr gedruckt werden, die amerikanischen Truppen standen bereits im Edertal. Am 22. Oktober 1942 war der langjährige Chefredakteur Paul Woicke gestorben, 28 Jahre hatte er die Heimatzeitung vorbildlich betreut. An seine Stelle trat Bernecker-Verlagsprokurist Martin Bär.

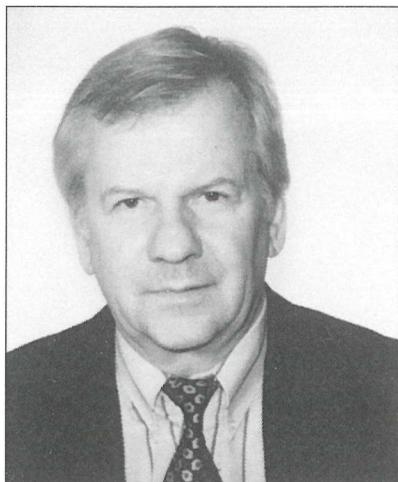
Wie alle deutschen Zeitungen durfte auch das „Melsunger Tageblatt“ durch Besatzungsgesetz fortan nicht mehr erscheinen. Die Militärregierung suchte dem Informationsbedürfnis der deutschen Bevölkerung durch eigene Zeitungen Rechnung zu tragen, mehr noch, sie verfolgte damit

konsequent die von ihr betriebene „Umerziehung des deutschen Volkes“. Es entwickelten sich, von der Besatzungsmacht begünstigt, die sogenannten Lizenzzeitungen – eine davon in Kassel. Erst der Erlaß der Generallizenz durch die Militärregierung in 1948 ermöglichte das Wiedererscheinen früherer Kommunikationsmittel. Zu ihnen gehörte das „Melsunger Tageblatt“. Daß diese zweite Gattung Zeitungen sofort ins Hintertreffen gegenüber den bereits vorhandenen geraten mußte, versteht sich von selbst. Am 1. September 1949 brachte der Bernecker-Verlag, nach mehr als vierjähriger Unterbrechung, die Heimatzeitung wieder heraus. Über den Parteien stehend, sollte die Zeitung ausschließlich der Kreisbevölkerung dienen, die Interessen des Krei-

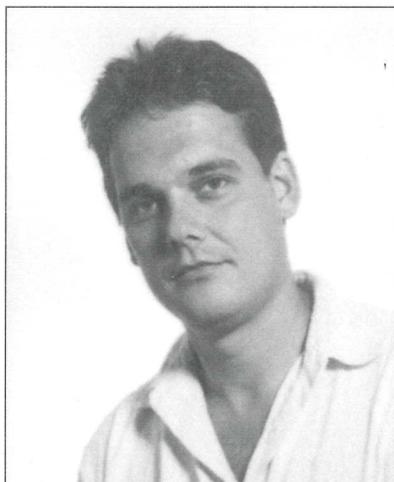
ses Melsungen nach Kräften fördern und ein **Sprachrohr der Bevölkerung sein, so verlaute te damals**. Zunächst wurden dem Leser drei Ausgaben wöchentlich übergeben, aber schon bald ging der Verlag zum sechsmaligen Erscheinen in der Woche über. Die Leserschaft hatte sich bei einer Umfrage dafür entschieden. Allmählich stieg die Auflage, parallel dazu ging leider die Einwohnerzahl im Landkreis Melsungen von 54 000 in 1945 auf 46 000 zurück. Das „Melsunger Tageblatt“ geriet durch verstärkte Anstrengungen der Konkurrenz und dem eingeschränkten Wachstum unter Druck, obgleich es selbst an Aktualität im Lokalteil unübertrefflich war. Es wechselte die Redaktionsleitung von Rudolf Descher über Karl-Heinz Barth zu Otto Wiegand.



Bei Leserschaft und Anzeigenkunden beliebt und geschätzt: Die wöchentlichen „Heimat-Nachrichten“



Ulrich Manthei – zuständig für den Anzeigenverkauf



Theo Mahr – Redaktion

Nach dem Ableben von Konrad Bernecker und dessen Frau Eugenie führten Angela und Dr. Otto Fischer das Druck- und Verlagsunternehmen Bernecker als Inhaber fort. Ihnen lag die Heimatzeitung besonders am Herzen und deshalb fiel ihnen die Trennung von ihrem Blatt in 1970 besonders schwer. 1969 hatte man noch ihr 100jähriges Bestehen gefeiert und dabei die Frage aufgeworfen, ob „in einer Zeit, wo wirtschaftliches Wachstum und steigender Wohlstand allenthalben den Zwang zu Kooperation und Konzentration als Kriterien für bessere Wettbewerbsaussichten und Qualitätssteigerungen sichtbar machen, kleine und mittlere Tageszeitungen noch eine Überlebenschance haben.“ Am 12. Februar 1970 verabschiedete sich die Heimatzeitung von ihrer Leserschaft, sie ging in eine Großstadtzeitung über. Der Verlag aber wurde frei für neue Aufgaben und konnte in völlig neue Techniken und Größenordnungen im Druckereigewerbe hineinwachsen. Das elektronische Zeitalter wurde eingeläutet. Bernecker war mit

bei denen, die mit der Zeit gingen. Gewaltige Investitionen und Anstrengungen waren erforderlich in allen Bereichen, auch in der wissensmäßigen Ausrichtung und Ausrüstung der Mitarbeiter. Von der Zeitung aber hatte man sich nur ungern getrennt. Die Kreisgebietsreform kam für den Verlag zu spät. Mit 180 000 Einwohnern im Schwalm-Eder-Kreis hätte sich auch eine Tageszeitung weiterhin unter großer Kraftanstrengung halten lassen. Lange Zeit trauerte die Kreisbevölkerung ihrer Heimatzeitung nach. Auch bei Bernecker konnte man sich von dem Gedanken an eine Zeitung nie richtig lossagen, zu sehr war man mit ihr behaftet gewesen. Conrad Fischer, die vierte Bernecker-Generation, blieb es vorbehalten, sich wieder in das „Zeitungsgeschäft“ einzubringen – als Geschäftsführer der „Heimat-Nachrichten“. Das wöchentliche Informationsblatt hat sich in wenigen Monaten einen guten Ruf erworben, wird von der breiten Leserschaft und von den Anzeigenkunden gern angenommen und ist auf dem

besten Wege, sich einen festen Stammpflichtplatz im nordhessischen Blätterwald zu erobern. Ein wesentlicher Beitrag dazu ist die Eröffnung der Geschäftsstelle in Melsungen, ein Meilenstein in eine hoffentlich glückliche Zukunft. Und – die neue Geschäftsstelle in der Mühlenstraße 19 markiert, rückwärts gerichtet, den Weg, den die Zeitung in 1869 als „Melsunger Wochenblatt“ genommen hat: Es wurde von Bernecker in der Innenstadt begründet. Und die Zeitung ist dorthin wieder zurückgekehrt.

Impressum:

Text: Otto Wiegand
Bilder: Verlagsarchiv
Layout: M. Scherlies

Digital gedruckt auf
XEIKON DCP-1
© Bernecker Mediagruppe
September 1995